

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in
Steinhausen'schen Buch-
druckerei, angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Snl.-Exp., V. Giefelaplag 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepelik, Stubenbastei
2, Rottler & Co., L. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
stätte 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolph Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Carmonne kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 1/2 kr.,
9. Mal 1/4 kr., 10. Mal 1/8 kr.

Fillal-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Haasensang's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szass-Reen bei Herrn Adolf Hengstl, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmarich Lechner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 80.

Sermannstadt, Donnerstag am 5. April 1877.

91. Jahrgang.

Unfreundliche Perspective.

Sermannstadt, 4. April.

Die Feiertage sind vorüber, ohne uns das erwartete Ociere des Völkertums zu bringen. Die Situation ist ebenso wenig klar wie zuvor und die Friedensausichten finden gleichzeitig immer ihr Dementi in den Anzeichen des Krieges. Wenn man dieses ewige Hinüber und Herüber, diese perpetuellen Schwankungen der Waage, welche seit mehr als Jahr und Tag die öffentliche Meinung im Athem halten, verfolgt hat, so glaubt man fast, daß die europäische Diplomatie thatsächlich auf einem Schaupferde sitze, wie sie vor einiger Zeit der witzige Klaberjambon an der Spree seinen Lesern und Lesern vorgeführt hat.

Ja das Pferd bewegt sich einmal nach vorwärts, wo der Palmzweig des Friedens blüht, dann gleich wieder nach rückwärts, wo die Brandfackel des Krieges droht, die Reiter aber kommen nicht von der Stelle.

Es wäre das eigentlich ein komisches Bild und für die Freunde des großen diplomatischen Spiels das selbe nicht von der Stelle bringt, so schadet es der Welt, so sollte man meinen, so wenig als seinerzeit Plinius Veste das trojanische Roß, bevor die dummen Trojaner sich an dasselbe gespannt und es durch die Mauerbreche in die dem Verderben geweihte Stadt gezogen.

Ja aber wenn nur dieses cavalistische Vergnügen, welches die Herren Diplomaten sich verschaffen, nicht gar so theuer wäre! Das alte quidquid delirant reges, plebs tunc achiivi, „wenn die Könige raufen, müssen die Völkler Haare lassen“, das kann leider auch für diesen Fall gelten, denn während die Diplomaten über Krieg oder Frieden debattieren, ist der bewaffnete Friede in sein Recht getreten, die Abstrümpfung, von welcher die darniederliegende Staatswirtschaft und die deroute ökonomische Lage der Völker heute noch allein ein Heil sich versprechen kann, wird immer mehr in die Ferne geschoben, Flugblätter und Grabschriften, Hammer und Meißel, die Waffen des friedlichen Erwerbes, sie rufen immer mehr und der Klang der Bajonette leuchtet immer stärker auf und beißt die productiven Bürger des Staates in die Augen, welche ohnehin schon durch die stetig anwachsenden Fesseln der Steuerbüchel arg geschwächt sind.

Man wolle uns ja nicht die Absicht unterlegen, als ob wir mit der Constataion dieser Thatsache etwa jene ehrenwerthen Angehörigen des Staates discreditiren wollten, welche zum Schutz und Schirme desselben berufen, in ruhigen Zeiten ein allerdings unproductives Geschäft betreiben, im Kriege aber die volle Zahlung für ihren Consum im Frieden leisten. Allein wir müssen entschieden uns gegen die Richtung selbst wenden, die solche ungesunde Zustände chronisch macht.

Der bewaffnete Friede, welcher seit Decennien die Budgets der Staaten in schreckenerregender Weise anschwellen macht, ist eben die Folge von der allgemeinen Unsiherheit der Lage. Die Diplomatie scheint mit der misera plebs contribuens darüber einig zu sein, daß die Aufrechterhaltung des Friedens ein Bedürfnis sei, aber sie fürchtet jeden Augenblick die Eventualität eines Krieges.

Die Folge davon ist selbstverständlich, daß der Präsenzstand der Armeen nicht herabgemindert, sondern eher erhöht wird, daß die Ausgaben für das unentbehrliche Kriegswerkzeug statt zu fallen, fortwährend steigen, daß sich die verschiedenen Mächte an sinnreichen und kostspieligen Meliorationen und Erfindungen neuer Mordmaschinen zu überbieten suchen, Alles um nur, wenn die Bombe platzt, gerüstet und kampfbereit dastehen zu können.

So verschlingt der bewaffnete Friede Unsummen, welche, der Production zugewiesen, außerordentliche Werthe erzielen könnten, welche hin-

reichen würden, die darniederliegende Industrie neu zu beleben, dem gelähmten Handel neuen Aufschwung zu geben und so das Volksvermögen zu bereichern.

Diesem Zustande gegenüber darf es nicht Wunder nehmen, wenn selbst der aufrichtige Freund des Friedens, der principielle Gegner des Krieges als das radicale Heilmittel für die allgemeine Krankheit erkennt und ihn herbeiwünscht.

Es darf nicht Wunder nehmen, wenn selbst die productive Bevölkerung im Großen und Ganzen, deren Interesse in normalen Verhältnissen den tiefsten Frieden wünschenswerth erkennen läßt, unter solchen Umständen gleichgiltig wird gegen die Segnungen eines Friedens, dessen Kosten so hoch sind, und am Ende nichts mehr befürchtet von einem Kriege, der zermalmt, aber vielleicht als ein radikales Heilmittel der ungelunden socialen und staatlichen Zustände, als ein Uebergang in geordnete und bessere Verhältnisse sich erprobt.

Gewiß liegt darin ein bedeutsames Anzeichen der allgemeinen Unzufriedenheit, welches von maßgebender Seite nicht zu unterschätzen ist. Es ist damit der Verweis auf den Ausdruck gegeben an der Wiederkehr gesunder volkswirtschaftlicher Zustände, an der Heilung der vorhandenen Schäden auf normalem Wege.

Wenn der Krieger, der das Waffenhandwerk professionsmäßig betreibt, den Zusammenstoß mit dem Feinde ersehnt, weil Ruhm und materielle Erfolge für ihn daraus erwachsen können, so ist das selbstverständlich und in der menschlichen Natur begründet, wenn aber der ruhige Bürger gleichgiltig wird gegen die Schrecken des Krieges, so ist das ein Zeichen, daß er in volkswirtschaftlicher Beziehung schimm auszieht, daß der Friede statt ihm Gelegenheit zum Erwerb und gedeihlichen Geschäftsbetriebe zu geben, der Production nicht nur keine Bahnen eröffnet, sondern auch die einzelnen Zweige derselben verkümmern läßt.

Sonderbar und doch wahr — wenigstens sprechen die Thatsachen so bereit für die Richtigkeit dieser Schilderung, daß man das Paradoxe in derselben mit in den Kauf nehmen muß.

Wir leben nun einmal, man kann das nicht läugnen, in einer harten Zeit, — die Entwertung von Grund und Boden, von Realitäten und productiven Unternehmungen hat ungeheure Dimensionen angenommen. Ein früher lohnender Geschäftszweig nach dem andern verdorrt und die Arbeiter fallen, wie die Blätter vom Herbstwinde herabgeschüttelt werden, der allgemeinen Mißere anheim.

Man sieht nicht aus und nicht ein, wo und wie die Heilung kommen sollte, das Depressionswort „Es wird schon besser werden“ ist zu einer Saure geworden, die Nationalökonomen, officielle und dilettirende, zerbrechen sich vergebens die Köpfe, die Deficite im Staatshaushalte und in der Wirtschaft des Volkes steigen stetig und die Grenze erscheint immer näher gerückt, wo sociale Umwälzungen durch die Macht der zwingenden Nothwendigkeit in aller solchen Elementar-Ereignissen eigenhümlichen Furchtbarkeit drohen. Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn das Recept des großen Staatskünstlers an der Spree: „Blut und Eisen“ immer populärer wird.

kleinmüthig geworden, daß es an seiner Sache nicht verzweifelt. Nieger beruft sich auf die Solidarität der Slaven, perhorrescirt aber nicht eine Verständigung. Die Zeit sei ernst und gehe auch die Entscheidung über das Schicksal des czechischen Volkes der Reife entgegen.

In unterrichteten Kreisen faßt man die rasche Abreise Ignatieff's von Berlin sehr schlecht auf. Man glaubt nämlich, Ignatieff habe in Berlin erfahren, daß der mehr für den Frieden geneigte Schwaloff geübt, um dessen Friedenspolitik an maßgebender Stelle zu durchkreuzen.

Von hochgestellten Seite werden neuerliche Schritte beim päpstlichen Stuhle gemacht, um ein besseres Einvernehmen zwischen Deutschland und dem Vatican zu erzielen und die deutschen Kirchenangelegenheiten zu ordnen. Der päpstliche Stuhl hat diesmal, weniger widerstrebend, eine Commission mit dem Studium der Frage beauftragt. Simeoni antwortete bereits den Nuntien, welche über den Eindruck der Allocution vom 12. März berichteten, und theilte die categorische Instruction für die Bischöfe, fest auf der Nothwendigkeit zu beharren, dem päpstlichen Stuhle die Freiheit und Unabhängigkeit wiederzugeben, welche außer der Person des Papstes auch jene Werkzeuge betreffen müssen, die der Papst zur Förderung der Kirchen-Interessen benötigt.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, hat von Berlin die Weisung erhalten, dem Grafen Derby mitzutheilen, daß er zur Unterzeichnung des Protocolls ermächtigt sei.

Der russische Groß-Admiral hat die in den nordamerikanischen Gewässern kreuzenden russischen Kriegsschiffe, sowie die Mittelmeer-Escadre nach dem baltischen Meere beordert. Holzbaraken für die Südarmer werden in großer Anzahl verfertigt. Man glaubt, dieselben werden in Bulgarien Verwendung finden.

Man schreibt aus Cetinje, daß dort alle Maßregeln getroffen werden, um nach Ablauf des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten wieder aufnehmen zu können. Die montenegrinische Streitmacht ist in zwei Corps getheilt worden. Das kleinere, etwa aus 8000 bestehend, ist an der herzegowinischen Grenze concentrirt worden, während das größere Corps, welches 12,000 Combatanten zählt, in der Nähe von Podgorizza Aufstellung nimmt. Das Commando über diese Abtheilung wird Fürst Nikita selbst führen. Auch Artillerie wird in Wassjowitsch aufgestellt. Montenegro verfügt jetzt über etwa 54 Geschütze, nachdem der so-disant Kriegsmünister Plamenac aus Italien zwei Batterien nach Cetinje befördert hat. Es wird berichtet, daß diese Geschütze von einem Kupfen in America gekauft und auf einem russischen Schiffe nach Brindisi gebracht wurden. Auch Geld soll in den letzten Tagen aus Petersburg via Triest hierher geschickt worden sein.

Man erwartet in Konstantinopel, daß bis zur Eröffnung der Debatte über das Bilajet-Gesetz, das der Minister des Innern, Djeddet Pascha, schon im Laufe der nächsten Tage der Kammer vorzulegen gedenkt, sämtliche noch fehlenden Parlaments-Deputirte, darunter auch die aus dem nördlichen Afrika, hier eingetroffen sein werden, um an diesen Verhandlungen theilnehmen zu können. — Die Differenz mit Persien wegen der Erwerbung einiger persischen Bilger in Medina gilt hier schon als ausgeglichen, da die Pforte in dieser Angelegenheit die vollste Genugthuung zugesagt hat. — Im Ministerrathe wurde beschloffen, den Landsturm (Mustafiz) in allen Provinzen des Reiches zu mobilisiren.

Aut Befehl des Seraskiers Redif Pascha mußte die Mobilisirung der Territorial-Truppen bis zum 8. April vollzogen sein. Ahmed Sub Dobrudzha, um die neu erbauten Fortificationen zu besichtigen. Osman Pascha aus Widdin soll das Commando in der Dobrudzha übernehmen. — Aus Calcutta sind Nachrichten eingetroffen, die in Regierungskreisen

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. April.

Angeichts der bevorstehenden Landtagswahlen veröffentlicht die Regierung einen Aufruf an das böhmische Volk, worin das Festhalten an der bisherigen Politik proclamirt wird. Das Volk solle beweisen, daß es nicht

Fenilleton.

Die Hinrichtung von Maria Stuart.

(Nach historischen Quellen.)
(Schluß)

Die Königin nahm nun wieder ihre ruhige und gelassene Haltung an und langte ohne ein Zeichen der Furcht, weder vor der Derlichkeit, noch vor den Personen oder Vorbereitungen in dem großen Saale an und stieg auf's Schaffot, das zwei Schuh über dem Fußboden in einer Breite von zwölf Fuß bei gleicher Länge aufgerichtet war. Das von einer hohen Barriere umgebene Gerüst war mit schwarzem Stoff überspannt und es befanden sich daselbst ein großes Kissen von schwarzem Sammet, ein Schemel und ein Block, die ebenfalls mit schwarzem Stoffe bedeckt waren. Man präsentirte der Königin den Schemel, auf den sie sich niederlegte. Der Graf von Kent blieb zu ihrer Rechten, der Graf von Strensburg zur Linken auf dem Schaffote stehen. Vorn standen die zwei Henker. Die übrigen Zuschauer waren außer den Schranken geblieben.

Als Stille eingetreten war, begann Herr Bleake, der Secretär des Rathes, die Vorlesung des Hinrichtungsbefehles, und nach Beendigung sagten die Zuschauer mit gedämpfter Stimme: „Gott erhalte die Königin.“ Während der Vorlesung sah die Königin mit festen Blicken da, als ob sie dieser Befehl gar nichts anginge. Ihre Haltung war ebenfalls so ruhig, als ob sie den Pardon Ihrer Majestät verlesen gehört hätte. Sie blieb so kalt und gleichgiltig, als ob sie Niemanden aus der Versammlung kenne und die englische Sprache gar nicht verstände.

Doctor Fletcher, der Dekan von Peterborough, stellte sich jetzt gerade vor die Königin, innerhalb des Schrankens. Er verneigte sich tief vor ihr und richtete folgende Ermahnung an sie:

„Madame, Ihre Majestät, welche Gott lange als unsere Souveränin erhalten möge, hat trotz der Gerechtigkeit des Urtheils, welches wegen Eurer Schuldbarkeit gegen ihre geheiligte Person, gegen den Staat und seine Regierung an Euch vollzogen wird, doch eine zärtliche Besorgnis für Eure Seele, die auf dem Punkte steht, Euren Körper zu verlassen. Wenn Ihr zu dem wahren Glauben zurückkehrt, bietet Euch Jesus Christus das himmlische Glück, und in dieser letzten Stunde bitte ich Euch, drei Dinge in Betracht zu ziehen:

1. Euren vergangenen Zustand und Euren künftigen Ruhm.
2. Eure gegenwärtige Lage.
3. Den künftigen Zustand, sei es nun ewiges Glück oder ewiges Unglück.

Fürs Erste laßt mich zu Euer Gnaden mit dem König David sprechen: Vergeßt Euch selbst, Madame, vergeßt Euer Volk, das Haus Eures Vaters, vergeßt Eure Geburt, Eure fürstliche und königliche Würde, und der König der Könige wird über Eure geistige Schönheit glücklich sein, u. s. w. . . .

Madame, Gott kann Euch noch das Reich des Himmels öffnen; betrübt nicht seinen Geist durch den Zweifel Eures Herzens und stoßt nicht die Hoffnung einer Erlösung von Euch.“

Zwei- oder dreimal unterdrückte die Königin den Dekan mit den Worten:

„Beunruhigt Euch nicht wegen meiner. Wißt, daß ich durch Gottes Gnade in der römisch-katholischen Religion geboren bin. Sie zu vertheidigen, würde ich mein ganzes Blut vergießen.“

„Aber Eure Meinung,“ begann der Dekan wieder. „Bereut Eure alten Irrthümer, Madame, denn durch Jesus Christus allein könnt Ihr gerettet werden.“

Und neuerdings erwiderte die Königin:

„Herr Dekan, bemüht Euch doch nicht. Ich bin in dieser Religion geboren, ich habe in ihr gelebt, ich will in ihr sterben.“

Als die Grafen endlich gewahrten, wie peinlich diese Ermahnungen seien, nahmen sie ihrerseits das Wort:

„Madame wir werden mit dem Herrn Dekan für Euer Gnaden beten, daß sich Euer Geist dem wahren Lichte Gottes aufschließe.“

„Mylords,“ erwiderte die Königin, „wenn Ihr mit mir beten wollt, so danke ich Euch und es wird eine große Gunst sein, die Ihr mir erweist, aber ich werde mich Euren Gebeten nicht anschließen, denn Ihr seid nicht von meiner Religion.“

Die Lords berieten in diesem neuerdings den Dekan, indem sie ihm auftrugen, die Gebete zu erneuern, was er knieend that. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme der Königin und ihrer Diener, wiederholte die Gebete des Dekans. Die Königin blieb auf ihrem Schemel sitzen, indem sie ihr Agnus Dei, ihren Rosenkranz, ihr Kreuzifix und ihr lateinisches Gebetbuch bei sich behielt. Auf ihrem Irthum beharrend, die Worte des Dekans nicht anhörend, weinend und mit leiser Stimme, begann sie ihre Gebete in lateinischer Sprache. In der Mitte ihrer Gebete ließ sie sich vom Schemel herabgleiten und auf ihre Knie nieder, dann stand sie auf, kniete abermals nieder, indem sie dann in englischer Sprache für die betäubte Kirche Christi, für das Ende ihrer Leiden, für ihren Sohn, für Ihre Majestät die Königin und für die Sünden der Anwesenden betete. Sie vergab von ganzem Herzen ihren Feinden.

Sie bat noch alle Heiligen, sich bei Jesus Christus zu ihren Gunsten zu verwenden. Sie küßte das Kreuzifix, machte das Zeichen des heiligen Kreuzes und rief:

„O Jesus, nimm mich in Deine auf dem Kreuze ausgespannten Arme auf, — nimm mich auf in Deine Erbarmung!“

In diesem Augenblicke beugten die beiden Henker das Knie vor der Königin und hielten sie um Vergebung für das, was sie thun würden. „Ich vergebe Euch von meinem ganzen Herzen,“ sagte sie zu ihnen, „denn ich hoffe, daß der Tod meinem Leiden ein Ende machen wird.“

Mit Hilfe einer ihrer Frauen begann sich die Königin zu erheben und legte das Kreuzifix auf den Schemel. Einer der Henker nahm das Agnus Dei von ihrem Halse, aber sie riß es ihm fast aus den Händen, indem sie ihm bedeutete, daß sie es einer ihrer Frauen schenken wolle, welche ihm dafür Geld geben würde. Darauf nahmen ihr die

Zufriedenheit erzeugen. Es wird nämlich aus Indien gemeldet, daß dort Comités in der Bildung begriffen sind, welche zum Zwecke haben, die Sammlungen für die Kriegsbefürfnisse der Türkei zu veranstalten, sowie Freiwillige für den Dienst des Sultans zu werben. Die Mohamedaner in Ostindien und Central-Asien sollen große Begeisterung für die Sache der Osmanen bezeugen.

Die mobilisirte Territorial-Armee des türkischen Donau-Bilajets besteht aus folgenden Truppenteilen: 28 Müstafiz-Bataillone à 8 Compagnien zu 125 Mann, 28 Redif-Divisionen, jede zu 2 Compagnien aus der Zahl der Redif-Bataillone 3. Klasse, 4 Gar-nisons-Compagnien, à 105 Reiter, deren Pferde aber erst angekauft werden müssen, 4 Landwehrbatterien von 24 jedoch noch nicht bespannten Geschützen und 13 Feuerwehr-Compagnien von 48—250 Mann Stärke. Zusammen soll diese Territorial-Armee, welche im Kriege stets unter das Commando des Reis, d. i. Soudsches, des betreffenden Armeecorps gestellt wird, 38,102 Mann in Wirklichkeit zählen, indess haben die Infanterie-Compagnien durchschnittlich nur 90—100 Mann, so daß der Gesamtstand derselben im besten Falle mit Anspannung aller Kräfte auf 28,000 Mann gebracht werden könnte, von denen kaum die Hälfte als Combattanten verwendbar sein dürften. Bemerkenswert ist, daß die Müstafiz-Bataillone bisher stets nur in dem Momente höchster Gefahr in Folge der Entlohnung der Profestenen einberufen wurden; das letztemal geschah dies im Jahre 1829, im Orientkrieg 1853 unterblieb deren Einberufung; die Müstafiz hatten bisher keine Uniform, doch durch kaiserliche Verfügung vom September vorigen Jahres (Ramağan 1293) werden sie mit abgelegten Uniformen der Nizams und Redifs bekleidet. Die Müstafiz bestehen aus Männern zwischen dem 36. und 42. Lebensjahre.

In Albanien hat Derwisch Pascha die verfügbaren Truppen concentrirt. Er will die Idee des Mousfar Pascha, mehrere combinirte Corps zu bilden und diese als Avantgarde gegen die Montenegroer zu gebrauchen, durchführen. Die Infanterie-Abtheilung dieser Corps soll Pandjars mit sich führen und sich der Kampfweise der Montenegroer bedienen. Nach den combinirten Corps kommen die Bataillone in gewöhnlicher Formation. Derwisch Pascha kann 16—18,000 Mann auf die Beine bringen. Die albanesischen Festungen an der montenegroischen Grenze werden in Verteidigungszustand gesetzt. Die Artillerie von Spuz und Zablaz ist bedeutend vermehrt worden. Mehmed Ali soll mit 10 Bataillonen nach Podgorizza abmarschiren.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ von der Unna: Am 21. März fand ein bedeutender Kampf bei Bohanja, drei Viertelstunden von Banjalula entfernt, statt. Die Insurgenten machten sich das hügelige Terrain zunutze und kamen unbedeckt ganz nahe an die Türken heran, welche unter Commando des Muja Adanovic standen. Die Türken verloren 25 Mann und den Anführer und mußten einen stückartigen Rückzug antreten. Ein ebenso glückliches Treffen lieferte der Pope Zetsoja einem Bataillone Redifs beim Dorfe Klajnikje. Es fielen 23 Türken; die Zahl der Verwundeten ist unbekannt, da man dieselben vom Kampflage nach Banjalula transportirte. Weitere Kämpfe fanden im Dorfe Martinec, sowie bei den Flecken Medna und Bezla statt. Die Insurgenten sollen überall Vortheile errungen haben. Die Insurrection scheint wirklich neue Kräfte bekommen zu haben.

Ungarn.

Budapest, 3. April. Unmittelbar nach Ostern begeben sich die Minister Tisza, Szell und Tresort nach Wien, wo sie fünf bis sechs Tage verweilen dürften. Während ihrer Anwesenheit in Wien sollen über das Statut für die Hypothekendarstellung der Nationalbank, der Lloydvertrag und einige Aenderungen des Zolltarifs Verhandlungen mit der österreichischen Regierung gepflogen werden. Das Statut für die Hypothekendarstellung dürfte keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Dagegen obwalten, wie wir bereits gemeldet haben, noch bedeutende Differenzen zwischen den Regierungen einerseits und der Lloydgesellschaft andererseits. Abgesehen von den Forderungen der Regierung bezüglich der Vermehrung der regelmäßigen Wapfahnen und der Eröffnung neuer Linien besteht noch ins-sondere eine namhafte Differenz, als die Lloydgesellschaft eine um 600,000 fl. höhere Subvention fordert, als welche sie bisher bezogen hat. Den Zoll anlangend, sollen Verhandlungen über den Petroleumzoll und die correspondirende Besteuerung des inländischen Petroleums geführt werden. Hinsichtlich der Petroleumsteuer soll nämlich in Oesterreich heute bereits eine sehr lebhaft Agitation im Zuge sein, an deren Spitze namentlich die galizischen Abgeordneten stehen und da die österreichische Regierung bei der Opposition der Fortschrittspartei gegen den Ausgleich auf die Stimmen der galizischen Abgeordneten angewiesen ist, so wäre es nicht unmöglich, daß noch in letzter Stunde die Besteuerung für Petroleum einen niedrigeren Steuerfuß als den ursprünglich geplanten erhielt.

Der ungarische Episcopat wird im Mai in Budapest übermals eine Versammlung abhalten; um jene Entwürfe zu discutiren, welche ein Kirchen-sührer zum Behufe der Durchführung der katholischen Kirchenautonomie vorgelegt hat. Die Entwürfe dürften indessen, wie „Naplo“ vernimmt, vom Episcopat verworfen werden.

Wien, 2. April. Die Abreise des Grafen Andrássy erfolgte einen Aufschub auf morgen, jedoch ist auch dieser Termin noch kein endgültiger. — Die friedliche Auffassung der Situation dauert fort. — Fürst Auersperg

tritt morgen seine Reise nach Karlsbad an. — Sr. Majestät reist morgen Abends nach Gödöds.

Oesterreich war bei dem Protokoll-Abschlusse nicht thätig. Graf Andrássy erhielt, als er zu dem Protokoll-Abschlusse nach London, England und Rußland würden direct unterhandeln. — Nunmehr zeigt es sich, daß die Unterzeichnung des Protokolls seitens der Großmächte nur mit Vorbehalt geschehen ist. Rußland hat nämlich, um den Beitritt Englands zu erlangen, thätlich die Verpflichtung zur Demobilisirung übernommen, jedoch nur für den Fall, daß die türkisch-montenegroische Dis-sens eine friedliche Austragung finde. Wird diese Vorbedingung nicht verwirklicht, so ist das Protokoll nichtig und England hält sich berechtigt, die Unterchrift zurückzuziehen. Fürst Nikita widerstrebt nun der Basis dieses Arrangements, beharrt auf den Forderungen betriffs Afisies. Das Protokoll behält hiedurch den provisorischen Charakter.

Prag, 2. April. An Stelle Palackys candidiren die Altgezeiten den Exminister Triziel für den Landtag; die Junggezeiten candidiren nur in 13 ländlichen und 6 städtischen Wahlbezirken.

Rußland.

Berlin, 2. April. Fürst Bismarck geht demnächst auf einen befristeten längeren Urlaub und wird wahrscheinlich während seiner Abwesenheit von Bülow in äußeren, und von Camphausen in den inneren Angelegenheiten vertreten sein.

Rom, 1. April. Der Papst erhielt viele brieflich Anträge hochgehaltener Persönlichkeiten verschiedener Nationen. Dieselben bieten ihre Vermittlung insbesondere den Regierungen gegenüber an. Cardinal Simeoni ist beauftragt, die Erwiderungs-Dankschreiben auszufertigen. Im Vatican erregt man eine Denkschrift über die Lage der katholischen Kirche in Volo n behufs Ueberwindung an die russische Regierung. Der päpstliche Nuntius in Wien sendete einen Detailbericht über eine Unterredung mit dem Grafen Andrássy ein, welche die Zeitungartikel über die Allocation und die Lage des Papstthums zum Gegenstand hatte. Andrássy lehnte jede directe Intervention ab, versprach jedoch seine guten Dienste, damit die Lage des Papstes nicht noch mehr verschlimmert werde.

London, 2. April. Die Abreise des türkischen Abgeordneten, welcher bei der Unterzeichnung des Protokolls in Aussicht genommen wurde, die Verhandlung in Petersburg zu führen, wird als bevorstehend bezeichnet. Nach der Unterzeichnung des Protokolls durch die Vertreter der Großmächte fand eine Besprechung der fünf Botschafter im französischen Botschafterhotel statt. — Die „Times“ anerkennt in der Unterzeichnung den beträchtlichen diplomatischen Erfolg Englands. Der französische Botschafter Harcourt hat sich nach Paris begeben. — Die „Times“ berechnet das vorjährige englische Deficit auf circa eine Million Pfund.

Bukarest, 2. April. In Folge der Erregung in einigen Theilen des Donau-Bilajets forterte Satyl Pascha die Behörden in einem energischen Circular auf, jeden Conflict mit den Christen zu vermeiden. Die Kammer beschloß mit 49 gegen 17 Stimmen, Voerescu in Anklagestand zu versetzen. Fünf Commissäre demmissionirten. Morgen findet die Ergänzung der Commission statt, welche die Anklage vor dem Cassationshofe vertritt.

Trányi und Görgey in Bilagos.

„Egyszerűs“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer aus dem bei Stolz in Budapest erschienenen zweibändigen Werke Daniel Trányi's: „La révolution de Hongrie“ einen interessanten Abschnitt, welcher das Zusammenreffen Görgey's und Trányi's in Bilagos am 12. August 1849 folgendermaßen schildert:

Als die österreichischen Truppen Sipka besetzten, war Trányi genöthigt, das gegenüber am rechten Maros-Ufer liegende Radna zu verlassen. Er schlug die nach Bilagos führende Straße ein, wo er gegen Abend eintraf. Da das Hauptquartier sich dort befand, legte er sich sofort in die Wohnung Görgey's in das Bohus'sche Castell. Die ersten Personen, denen er hier begegnete, waren Abgeordnete und Minister, unter ihnen Jaut Nyáry und Franz Dujsek.

Was geschieht hier? fragte der Aufkommende. Görgey capitulirt. In der That? Und unter welchen Bedingungen? Man sagt, daß er für die Soldaten eine Amnestie erwirkt habe; übrigens wissen wir nichts Zuverlässiges. Ihr wißt nichts Zuverlässiges? Warum fragt Ihr ihn nicht? Ihr seid ja Minister, Abgeordnete. Wir waren es! Abgeordnete seid Ihr noch; ich wenigstens bin es. Oder habt Ihr vielleicht auch als solche abgedankt? Ich nicht. Nun, wenn Du glaubst, vom Dictator Rechenschaft fordern zu können, so befrage ihn. Gewiß; ich gehe auch sofort zu ihm. Mit diesen Worten ging Trányi auf das Zimmer Görgey's zu, von welchem er noch durch zwei Säle getrennt war. Im zweiten Saale befanden sich Officiere, von denen er erfuhr, daß eben ein russischer General bei Görgey sei, weshalb Trányi einige Zeit lang warten mußte.

kein Theil ihres Körpers rührte sich. Die Fenster hoben den Kopf in die Höhe und riefen: „Wohlt erhalte die Königin!“ Der Simon hat nun zu Boden und man sah, daß die Haare ganz grau geworden waren. Das Gesicht war stark zusammengezogen und mehr als eine Viertelstunde lang nach der Hinrichtung zuckten die Lippen. „So mögen alle Feinde der Königin zu Grunde gehen,“ sagte der Defan.

Der Graf von Kent näherte sich seinerseits dem Körper und wiederholte mit dumpfer Stimme: „So mögen alle Feinde der Königin enden!“ Während einer der Fenster die Strumpfbänder von der Leiche nahm, sah man einen kleinen Hund, der sich unter die Kleider geschlichen hatte; man konnte das Thier nur mit Gewalt entfernen. Es wollte diesen Körper nicht verlassen und kam mehrmals zurück, um sich zwischen den Kopf und die Schultern zu legen. Der ganz mit Blut besudelte Hund mußte weggetragen und gewaschen werden, gleich allen blutbesudelten Gegenständen, mit Ausnahme seiner, welche verbrannt wurden. Die Fenster entfernten sich darauf mit dem erhaltenen Gelde, aber sie nahmen nichts von dem mit, was der Königin gehörte. Auf Befehl des Sheriffs verließen Alle den großen Saal, ausgenommen der Sheriff selbst mit seinen Leuten, welche den Körper nahmen und ihn in ein naßes, großes, zur Einbalsamirung bestimmtes Gemach trugen, wo diese Operation durch die Chirurgen vollzogen wurde. Das sind, Monseigneur, die Umstände dieses Todesfalls. Ich be-dauere, diesen Bericht so weitläufig abgefaßt zu haben. Ich hätte viele wenig bemerkenswerthe Dinge mit Stillschweigen übergehen können, aber da Euer Gnaden Alles zu wissen verlangt hat, so wollte ich Eurem Willen nachkommen. Seits den Befehlen Euer Gnaden gehorchend, habe ich das Schloß am 11. Februar 1586 verlassen.

Robert Wynngfield m. p.

Nach einigen Minuten trat Görgey, der dem russischen General das Geleite gab, aus seinem Zimmer. Trányi gab Görgey sofort zu erkennen, daß er ihn sprechen wolle, worauf Görgey antwortete, er werde sofort zurückkommen. Als Görgey zurückkehrte, sprach ihn zunächst Paul Luzinsky an, der sich ohne Zweifel nach den Resultaten der sieben-bendenden Conferenz erkundigte.

Ihr seid sonderbare Menschen, antwortete Görgey in deutscher Sprache; habe ich Euch nicht schon gesagt, daß Alles der Gnade des russischen Kaisers vorbehalten ist.

Nun trat Trányi vor und da er Görgey seit den Kinderjahren kannte, begann er:

Ich will mit Dir sprechen, nicht als Abgeordneter mit dem Dictator, sondern —

Als Mann mit dem Manne, unterbrach ihn Görgey.

Nun gut, als Mann mit dem Manne, gab Trányi zu, wiewohl er hatte sagen wollen: als Freund mit dem Freunde. — Du bist, fuhr dann Trányi fort, mit der höchsten Gewalt, sowohl hinsichtlich der militärischen, aus auch hinsichtlich der Civilangelegenheiten bekleidet, und wie ich höre, willst Du die Waffen niederlegen. Ist dies wahr und namentlich ist es wahr, daß Du in die Capitulation nur die Soldaten einbeziehest, die Civilisten aber nicht?

Das ist nicht wahr; wer hat dies gesagt?

Ich habe es vor Kurzem gehört.

Du fürchtest Dich jetzt vor dem Tode, nicht wahr?

Genjo wenig, als Du.

Nun so gehe zu den österreichischen Vorposten und lasse Dich gefangen nehmen.

Nicht von mir ist hier die Rede; ich bin jung und unverheirathet; in diesem Momente siehst Du mich hier, nach einer Stunde kann ich über alle Berge sein; sondern es handelt sich um jene Tausende und Tausende von Bürgern, die sich dem Dienste des Vaterlandes weihen und nun —

Dem Vaterlande? Was habt Ihr für das Vaterland gethan?

Ja wohl, wenn Worte genügt hätten. Ihr's Verderben habt Ihr das Vaterland gestürzt.

Wer? Ich?

Auch Du?

Die Geschichte wird darüber urtheilen, wer das Vaterland in's Verderben stürzte.

Darüber steht das Urtheil schon fest.

Da General Ernst Kiss die letzten Worte Trányi's so verstanden hatte, als wäre darin eine Beschuldigung der Armeekorps enthalten gewesen, rief er dazwischen: Uns wird die Geschichte nur günstig beurtheilen!

Herr General — bemerkte hierauf Trányi — ich habe unsere tapferen Armeekorps, wie ich glaube, mit keinem Worte verlegt, andererseits aber versichere ich Dir, daß die Geschichte nicht darnach fragen wird, ob jemand dem Vaterlande mit den Waffen oder in anderer Weise gedient hat, sondern daß sie bloß fragen wird, ob Jeder seine Pflicht bis zu Ende treu erfüllt hat.

Görgey macht hierauf mit den Worten: „Ich will dem Officiers-corps Etwas mittheilen: Du wirst mich verbinden, wenn Du uns allein läßt“, dem Auftritte ein Ende.

Ich sehe, daß für mich hier nichts zu thun ist und gehe daher, erwiderte Trányi. Mit diesen Worten begab er sich zu seinen Collegen zurück, denen er seine Unterredung mit dem Dictator mittheilte.

Nun, ich habe dieses Zigeunerleben satt! rief Nyáry; mag mit mir was immer geschehen, ich bleibe hier.

Ich aber — entgegnete Trányi — thue den Oesterreichern nicht den Gefallen, daß es ihnen nicht einmal einige Mähe kosten soll, mich gefangen zu nehmen.

Nach einigen Momenten begab sich Trányi zu Labislans Csányi, den ein Fieber an das Bett gefesselt hielt.

Du thust Recht daran, daß Du flüchtest, sagte der alte Patriot; Du bist jung und kannst dem Vaterlande noch Dienste leisten; ich bin ein alter, kranker Mann, eine solche Ruine zu retten ist nicht der Mühe werth.

So erzählt Trányi.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Bermannstadt, 5. April. — (Militärisches.) In den Dienst-Stand wird eingebracht: der Oberst Dr. Karl Tschepfer (überzählig mit Wapfgebühr beurlaubt — Urlaubsort: — bei der erneuerten Superarbitration als diensttauglich anerkannt), des 3. Inf.-Regts., beim 16. Inf.-Regt.

(Generalversammlung der allgemeinen welt-selbstigen Versicherungsbank „Transylvanien“.) Der Bericht des Directionsrathes constatirte eine befriedigende Entwicklung des Geschäftes. Insbesondere im Lebensversicherungsgeschäfte hob sich die Prämienermahne gegen das Vorjahr um beinahe 4000 fl. Für Todesfälle wurden 20,210 fl. ausbezahlt und 3500 fl. in Reserve gestellt. Das Versicherungscapital erreichte die Summe von 1,762,299 fl. 26 kr., während die Prämien-Reserve und Ueberträge auf 90,950 fl. anwuchs.

Die Generalversammlung ertheilte der Verwaltung das Absolutorium und genehmigte, daß der nach Bezahlung der Antheilsscheinrenten per 6734 fl. 56 fr. verbleibende Ueberrest von 762 fl. 76 kr. statutengemäß referirt, den Sicherheitsfonds dagegen 179 fl. 76 kr. zugewiesen werden. Schließlich erfolgte die Verlosung von 10 Antheilsscheinen des Gründungsfonds, welche am 1. August l. J. zur Rückzahlung gelangen.

(Michael Munkacsy's erster Versuch.) Die von Munkacsy zu Anfang der Sechziger Jahre in Bels-Gyula angefertigten ersten zwei Portraits befinden sich derzeit auf dem hiesigen Bahnhofs im Besitze des Magazins der Ung. Staatsbahnen, östliche Linie, Herru Edward Strauß. Es sind das die mit gewöhnlichem Bleistifte ausgeführten Brustbilder des genannten Herrn und dessen Frau. Beide Portraits verrathen im Ensemble und in allen Details den zukünftigen genialen Künstler. Munkacsy war zu jener Zeit, da er zum Tischlerhandwerk, für das er ursprünglich bestimmt gewesen, zu schwachlich war, auf sein dringendes Bitten von seinem Onkel, welcher Comitätsbeamter war, seine Wirkthätigkeit aber außerhalb der Stadt hatte, in die Zeichenschule des dortigen Malers Fischer geschickt und zu Herrn Strauß in Kost gegeben worden. Eines Tages, nach dem Mittagstische, hat Munkacsy, Herr Strauß möge ihm gestatten, ihn und seine Frau zu porträtiren. Aus zwei Häften eines großen Bogen Papiers schnitt sich Munkacsy zwei Quale zurecht, begab dieselben, um einen dunklen Hintergrund herzustellen, mit schwarzem Lack, ließ das Papier trocknen und porträtirte das Strauß'sche Ehepaar in einer kurzen Sitzung. Die bis auf den letzten Zug lebendige gelungene Arbeit wurde auf stärkeres Papier geklebt und befindet sich als werthvolles Andenken an den mittlerweile so berühmten gewordenen Künstler — wie oben erwähnt — im Besitze der gegenwärtig hier domicilirenden Familie Strauß.

(Wüthendes Pferd.) Am Dinstagmorgen geriet ein Pferd des hiesigen Fleischaufwärters Kessler in Tobsucht. Das Thier machte im Stalle fürchterliche Säge, so daß es mitunter nahezu die Stallthür streifte; schließlich biß sich das wüthende Thier in die Brust und riß sich Stücke fleisches aus dem Leibe. Es blieb kein anderes Mittel übrig, als das Pferd zu erschießen und den Cabaret dem Abdecker zu übergeben.

(Ein neuer Raubmord.) Am Samstag a. g. erlitten die Eheleute des er. — (Ermitte aus einer Wohnung mehrere Brandstiftungen erkannte die Verlust eines Wirthes und der nun gepflogenen welcher auch in dem gewohnt hatte, die ausgelöst hatte; da der Wirth, um die verlieren, sich veran- Gegenstände — dar- zulösen. Der diebst. den Diebstahl im Ge- zogen worden.

(Gesundheit.) andern Mitleidenschaft. — (Gewerb Schwemig hat d- welcher die Leistung- denen es einst exzell- lung soll in Kaufma- tions-Comité, mit de- Vorarbeiten gebildet, ist der Monat Novem- welche Zeit auch die — (Drilling- die Frau eines dort- Knaben entbunden.

(Brand.) fünf Wohnhäuser und darin befindlichen in den Flammen un- — (Sturz u- Eindruck machte auf- Budapest am 31. v. dritten Stockwerke d- erwähnte Stunde ein- und blieb darauf gä- In der That seines — (Joh. Josef Sz- hauptstädtliche Feuer- Ereigniß der Bezirks- essential Concurrenz auf dem Säwurlage der erste in Ungarn- englischen ganz abwei- Borteile sichert, und- deutend geringer ist, a- derselben jedenfalls ein- heimischen Industrie e- — (Der Zip- einer in Szepes-Nuß- demahranstalt auf ei- entprechend schone vo- Besoldung von fünf v- minister spricht dem d- des Unterrichts und de- — (Militär- Circular-Verordnung Landwehr-Werke mit- Aether und Dium-2- Staus, Zuckerkauteln. l. l. Montur-Depots Bataillons-Cadres so- sämtliche Landwehr- tänddienst mit dem für- materiale zu versehen- Rollen des Landwehr- Bataillons-Magazinen- rüstung (mit Auswahl- Besätze, die Medicam- Bezeichnung des Trup- sofort anzuschaffen, re- erforderlichen Falles- Feld-Sanitätspersonal- per Compagnie norm- einen Stand von 113- ärzten, 136 Bandagen- wesen der Landwehr- unterzogen; sämtlich- Fußwerkeln, und zwar- zu errichtenden Reser- nicht vorhanden, auf- spannung wird erst im- des Bataillons-Bezirks- Ueber das ver- Blatte mitgetheilt: U- Tempo erfolgt, ist d- durch ein Tempo entfi- achtzehn Schiffe in de- Schlagfeder und des- des Hammers, den Ber- Patronen mit großer- Dieses verbesserte Gem- commission zur success- vorgeschlagen.

(Die Intendant- mentan gestiegenen Le- per Tag und per Ma- Ueber die Adj- Batterien melde- reitenden Batterien ha- dem Felde, Gaflo o- bedienen. Die Offici- den Gaflo ziehen zu- roß ist von der Bede- außer Feindeskähe, na- Scrutinen der Feldar- Ausdrücken, dann in- teibel, um die Geflü- werker, Zugführer, G- Dormeister und Bedie- mit einer Patronenfah- wird auf den Tragrie

Denker ihre Reite ab. Sie richtete sich übrigens selbst beinahe lächelnd her, und als man ihre Unterarmel genommen hatte, nahm sie sie wieder und zog sie mit so viel Sorgfalt an, als ob sie noch lange auf Erden zu leben gehabt hätte.

Während sie ihre Robe auszog, zeigte sich keine Veränderung auf ihrem Gesicht; sie lächelte sanft und sagte, daß sie noch nie so viele Leute bei ihrer Toilette gehabt, und daß sie sich noch nie vor einer so zahlreichen Gesellschaft entkleidet habe. Als sie endlich ihre Kleider bis auf ihr Oberkleid und ihre Jacke abgelegt hatte, wandte sich die Königin zu den zwei Frauen, welche schluchzten, wehlagten und ihre Gebete lateinisch bersagten, und sagte zu ihnen in französischer Sprache: „No pleurez, je prierais pour vous.“ (Weint nicht, ich werde für Euch beten.)

Dann betraugte sie sie, umarmte sie noch einmal und befaßl ihnen, für sie zu beten.

Sie lädelte noch immer, als sie sich an ihre männlichen Diener, Mevin und die Anderen wendete. Sie sagte ihnen Lebewohl mit der Bitte, gleichfalls für sie zu beten.

Ene der Frauen, die ein Stopulier hatte, bog es dreifach zusammen, band es der Königin übers Gesicht und besetzte es rückwärts am Kopfe, dann entfernten sich Alle.

Die Königin nierte entschlossen und ohne Todesfurcht auf dem Rissen nieder, begann mit lauter Stimme den Psalm: „In te, domine confiteor“, tastete nach dem Bloch, legte ihren Kopf darauf und umfaßte ihn mit den Händen, welche abgehauen worden wären, wenn man sie nicht darauf aufmerkham gemacht hätte. Der Kopf wurde neuerdings auf dem Bloch zurückgelegt, Arme und Beine ausgestreckt, indem sie dreimal mit lauter Stimme wiederholte: In manus tuas, domine, commendabo spiritum meum.“

Endlich, während sie einer der Denker mit einer Hand festhielt, führte der andere zwei Streiche mit dem Beil, bevor er das Haupt vom Rumpfe trennen konnte. Die Königin ließ keine Klage laut werden und

...fischen General...
...er sofort zu...
...er werde...
...suntz Paul...
...den der soeben...
...in deutscher...
...er Gnade des...
...in Kinderjahren...
...mit dem Die...
...ge...
...er zu, wiewohl...
...er. — Du bist...
...wohl hinsichtlich...
...beiten bekümmert...
...dies wahr und...
...die Soldaten...
...lasse Dich ge...
...nd unverheirat...
...Stunde kann...
...sine Tausende...
...es Vaterlandes...
...erland gethan?...
...hast Ihr das...
...Vaterland in...
...so verstanden...
...halten gewesen...
...g beurtheilt!...
...habe unsere...
...st, andererseits...
...fragen wird...
...anderer Weise...
...er seine Pflicht...
...dem Officiers...
...wenn Du uns...
...und gebe daher...
...samen Kollegen...
...theilte...
...atp; mag mit...
...erreichen nicht...
...sien soll, mich...
...slans Csanyi...
...alte Patriot;...
...einen; ich bin...
...ist nicht der...
...II...
...dt, 5. April...
...acht: der Ober...
...Urkundsort...
...merkannt), des...
...in n wech...
...p (v a n i a).
...Entwicklung...
...ge schä fte...
...habe 4000 fl...
...3500 fl. in...
...e die Summe...
...nd Ueberträge...
...Absolutorium...
...a per 6734 fl...
...näh referiert...
...n. Schließlich...
...ondes, welche...
...Die vom...
...angefestigten...
...Bahnhöfe im...
...linie, Heren...
...stifte ausze...
...gen Portra...
...gen genialen...
...erhandwerke...
...ar, auf sein...
...ne...
...menshate des...
...Kost gegeben...
...nisch, Her...
...ären, aus...
...anfacht sei...
...hergestalten...
...trägt das...
...f der lezten...
...geleitet und...
...berühmt ge...
...ggung:zig...
...ein Pferd...
...Hier unachte...
...die Stalldecke...
...und rig sich...
...Titel über...
...übergeben.

— (Ein neuer Ueberzieher.) In Werte von 32 fl. ist
...ern Nachmittag aus dem Café Vagar gestohlen worden, während der
...Eigentümer des erwähnten Kleidungsstückes in Zeitungslecture vertieft war.
— (Ermittelte Eindrehen.) Im vorigen Jahre wurden
...aus einer Wohnung in der Kreuzgasse während der Abwesenheit der Mieterin
...mehrere Brandweine und sonstige Habeligkeiten gestohlen. Dieser Tage
...erkannte die Verleumdung eines ihrer Umhängticher auf der Frau
...eines Wirtshaus und machte hiervon die Anzeige bei der Polizei. Auf Grund
...der nun gepflogenen Erhebungen wurde festgestellt, daß ein Maurergeselle,
...welcher auch in dem Hause, wo der Einbruchdiebstahl verübt worden,
...gewohnt hatte, die Pfandscheine bei dem Wirtshaus, aber nicht mehr
...ausgelöst hatte; da die Verkaufzeit mittlerweile berangerückt war, hatte
...der Wirt, um das auf die Pfandscheine dargeliehene Geld nicht zu
...verlieren, sich veranlaßt gesehen, einige in der Pfandloshandlung verlegte
...Gegenstände — darunter auch das oberwähnte Umhängtuch — aus-
...zulösen. Der diebstahlige Maurergeselle, welcher im Verdachte steht, auch
...den Diebstahl im Werthe von 300 fl. verübt zu haben, ist gefänglich einge-
...zogen worden.
— (Gesucht wird) ein dienstloser Müllerknecht, welcher einem
...andern Müllerknecht verschiedene Kleidungsstücke entwendet hat.
— (Gewerbegeographische Ausstellung.) Graf Jul.
...Schweinitz hat die Veranstaltung einer Ausstellung angeregt, in
...welcher die Leistungen Sibirienbürgern in jenen Industriezweigen, in
...denen es einst excellerter, ersichtlich gemacht werden sollen. Die Ausstel-
...lung soll in Klausenburg stattfinden und hat sich auch bereits ein Acti-
...ons-Comité, mit dem Grafen an der Spitze, behufs Vornahme der
...Vorbereitungen gebildet. Als Termin für die Abhaltung der Ausstellung
...ist der Monat November laufenden Jahres in Aussicht genommen, um
...welche Zeit auch die Ausstellung des Frauenvereins stattfindet.
— (Drillinge.) Am Gründonnerstag wurde in Gyrgo-Ditro
...die Frau eines dortigen Schuhmachers von einem Mädchen und zwei
...Knaben entführt. Mutter und Drillinge befinden sich ganz wohl.
— (Brand.) Am 29. v. M. brannten in Bethlenfalva
...fünf Wohnhäuser und die dazu gehörigen Wirtschaftsgelände sammt den
...darin befindlichen Fruchtvorräthen ab. Auch fünfzehn Stück Vieh kamen
...in den Flammen um.
— (Sturz vom dritten Stockwerke.) Einen entsetzlichen
...Eindruck machte auf die zufällig Anwesenden ein Selbstmord, der in
...Budapest am 31. v. M. Mittags um 12 Uhr vollführt wurde. Vom
...dritten Stockwerke des Serwitengebäudes stürzte sich nämlich ein
...ermwähnte Stunde ein verzweifelt aussehendes Individuum auf das Trottoir
...und blieb daselbst gänzlich zerquetscht als unkenntliche Masse liegen.
...In der Tasche seines Rockes fand man einen Zettel mit den Worten:
...„Ich bin Josef Szabo.“
— (Fortschritt der heimischen Industrie.) Die für die
...hauptstädtliche Feuerwehre bestellte combinirte Dampf-Feuerpritze, ein
...Erzeugniß der Fabrik von Franz Walzer, ist bereits ganz fertig und deren
...essentliche Concurrenzprobe hat am 4. April um 4 Uhr Nachmittags
...auf dem Schwurplatz vor der Stadtparke stattgefunden. Es ist dies
...die erste in Ungarn erzeugte Dampf-Feuerpritze nach neuester, von der
...englischen ganz abweichenden Construction hergestellt, welche ihr bedeutende
...Vorthelle sichert, und da auch der Kohlenpreis derselben (7300 fl.) be-
...deutend geringer ist, als derjenige der englischen, so ist durch das Gelingen
...derselben jedenfalls ein bemerkenswerther Fortschritt auf dem Gebiete der
...heimischen Industrie zu verzeichnen.
— (Der Zöpfer Bischof Franz Csáska) hat zu Zwecken
...einer in Szepes-Loßi gegründeten Mädchen-Erziehungs- und Klein-
...demambranstalt auf eigene Kosten um den Betrag von 26.000 fl. eine
...entsprechend schöne Localität erworben und außerdem die Verpflegung und
...Besoldung von fünf Lehrerinnen übernommen. Der Cultus- und Unterrichts-
...minister spricht dem Bischof Csáska für dieses erhebliche Opfer im Interesse
...des Unterrichts und der Erziehung seinen Dank und seine Anerkennung aus.
— (Militärisches.) Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Mittels
...Circular-Verordnung vom 23. März Nr. 2224/14 haben sich sämtliche
...Landwehr-Regimente mit Redetastchen, je zwei Glasflaschen für Spiritus-
...Aether und Opium-Tinctur, Diagnose-Tafeln, chirurgischen Taschen-
...stus, Zuckerbeutel u. zu versehen. Gleichzeitig werden von Seite des
...k. k. Montur-Depots Nr. 4 zu Wien die notwendigen Bandagen an die
...Bataillons-Cadres sofort hinausgegeben. Weiter wird verordnet, daß
...sämmliche Landwehr-Truppen im Sinne der Instruction für den Sanitäts-
...dienst mit dem für die Truppen des Heeres normirten Feld-Sanitäts-
...materiale zu versehen sind. Dieses Material wird schon im Frieden auf
...Kosten des Landwehr-Etats durch die Intendanten beschafft und in den
...Bataillons-Magazinen aufbewahrt. Diese normirte Feld-Sanitätsaus-
...rüstung (mit Ausnahme von Arzneien), die Verbandgeräte, chirurgischen
...Bestecke, die Medicamente, Verband- und Bandagen-Tornister sind unter
...Bezeichnung des Truppen-Ehefahrges im jeweiligen Landwehr-Commando
...sicher anzuschaffen, respective wo solche vorhanden sind, zu inspiciern und
...erforderlichen Falles zu completiren. Die Zahl des landwehrärztlichen
...Feld-Sanitätspersonals, mit Ausnahme der Ärzte, ist auf zwei Mann
...per Compagnie normirt, so daß im Mobilisirungsfall die Landwehr
...einen Bestand von 132 Bleistricenträger, 284 Bataillons- und Assistenz-
...ärzten, 136 Bandagen- und Medicamententräger besitzt. Auch das Train-
...wesen der Landwehr im Mobilisirungsfall wird einer Reorganisation
...unterzogen; sämmtliche Bataillone werden angewiesen, ihren Bestand von
...Fuhrwerken, und zwar je 7 per Bataillon, ferner jene für die im Kriege
...zu errichtenden Reserve-Bataillone in Evidenz zu halten, resp. wo dieselben
...nicht vorhanden, auf Kosten des Landwehr-Etats anzuschaffen, die Be-
...spannung wird erst im Kriegsfall und zwar durch Acquisition von Pferden
...des Bataillons-Bezirks gegen Entschädigung der Besitzer bestellt.
Ueber das verbesserte Werdn-Gewehr wird demselben
...Blatte mitgeteilt: Unser Gewehr, welches exclusive des Feuerns vier
...Tempo erfordert, ist durch den Erfinder bedeutend verbessert worden, wo-
...durch ein Tempo entfällt und die Feuergeschwindigkeit von dreizehn auf
...achtzehn Schüsse in der Minute gesteigert wird. Durch Verstärkung der
...Schlagfeder und des Hebels des Patronenziehers genügt das Ausziehen
...des Hammers, den Verschluß-Cylinder zu öffnen, worauf die abgeschlossene
...Patrone mit großer Behemung aus dem Lager geschleudert wird.
Dieses verbesserte Gewehr wurde als Modell 1877 auch von der Waffen-
...commission zur successiven Einführung bei der Infanterie und Jägertruppe
...vorgeschlagen.
Die Intendanten des Wiener Generalates hat in Anbetracht der mo-
...mentan gestiegenen Lebensmittelpreise das Menagegeld auf sieben Kreuzer
...per Tag und per Mann erhöht.
Ueber die Ausrüstung und Ausrüstung der reitenden
...Batterien meldet die „Presse“: 1. Officiere und Mannschaft der
...reitenden Batterien haben in allen Gelegenheiten, wo die Cavalerie mit
...dem Helme, Gzalo oder Gzapa austrückt, sich ebenfalls des Gzalos zu
...bedienen. Die Officiere- und Mannschäfts-Capuzen sind, um sie über
...den Gzalo ziehen zu können, entsprechend zu vergrößern. 2. Der Waffen-
...rod ist von der Bedienungsmannschaft reitender Batterien auf Märschen
...außer Feindesnähe, nach Weggabe der Witterung, gleichwie von den übrigen
...Bedienten der Feldartillerie, umgehängt zu tragen. Bei allen übrigen
...Ausrüstungen, dann in Feindesnähe sind hingegen Waffenrod oder Aermel-
...beutel, um die Geschützbedienung nicht zu stören, anzuziehen. 3. Die Feuer-
...werker, Zugführer, Corporale, Batterie-Trompeter, Geschütz-Vormeister,
...Vormeister und Bedienungskanoniere der reitenden Batterien sind nur
...mit einer Patronentasche ohne Leibriemen auszurüsten. Diese Patronentasche
...wird auf den Tragriemen der Revolvertasche derart aufgehoben, daß sie

auf der linken Brustseite des Mannes zu liegen kommt. Zur Festhaltung
...der Patronentasche in dieser Lage erhält die Rückseite des Tragriemens der
...Revolvertasche einen Lederstreifen, dessen looser Theil nach aufwärts steht.
4. Die Patronenriser der in Punkt 3 erwähnten Personen sind dagegen,
...gleich jenem der mit Carabiner bewaffneten Mannschäfte der Cavalerie,
...mit einer Patronen-Verordnungstasche zu versehen. In der letztgenannten
...Tasche werden die nach Füllung der Patronentasche restirenden 15 Stück
...Patronen sammt den zugehörigen Cartons verwahrt. 5. Die Säbel-
...kuppel ist von den in Punkt 3 angeführten Unterofficieren und Soldaten
...der reitenden Batterien in allen Gelegenheiten über das oberste der am
...Leibe getragenen Kleidungsstücke, einschließig des Mantels, zu schnallen.
...In dieser Tragweite hat die Säbelkuppel der Patronen-Verordnungsriemen
...in seiner Bestimmung zum Festhalten des Tragriemens der Revolvertasche
...bei der Geschütz-Bedienung Nummer 4, außerdem aber auch den Leib-
...riemen der Brandtaste zu ersetzen, indem letztere Tasche mit ihren
...Schleifen auf den Leibriemen der Säbelkuppel aufzuhängen sein wird.
6. Die Mannschäfts-Reitpferde der reitenden Batterien tragen im Felde,
...gleich jenen der Cavalerie, ein zweiflügeliges Futter (Faser im Faserjack
...hinten am Sattel, Faser gepolstert vorne), ausgenommen hiervon sind nur
...die Reitpferde der unmittelbaren Bedienung des Geschützes verwendeten
...Nummern 1 bis 7, welche wohl das Faser, aber keinen Faser aufgelassen
...erhalten. Die Faseration dieser Pferde wird auf den Batterie-Munitions-
...und Bagage-Verordnungen der reitenden Batterien zugewiesen.
— (Einer jüngst ergangenen Kriegsministerial-Verord-
...nung zufolge werden künftighin die Stellen der Spitalsgehilfen, Labo-
...ranten, Stabsfeldwebel, Thierärzte alten Systems u. aus dem Stande
...der activen Unterofficiere bezeugt und sind diese untergeordneten Militär-
...Organe nur als zum Mannschäftsstande gehörig zu betrachten. Dieser
...Qualification gemäß sind die genannten Parteien für die Dauer ihrer
...Dienstpflicht von der Entrichtung der Erwerbsteuer befreit.
— (Auserziehungsfest in der Wiener Hofburg.)
...In der Wiener Hofburg wurde am 31. v. M. Nachmittags die Auser-
...ziehungsfestlichkeit mit üblichen Gepränge begangen. Nach 2 Uhr
...rückten unter dem Commando des General-Majors Freiherrn v. Viel-
...sticker fünf Bataillone Infanterie aus und nahmen Doppelreihen bildend,
...auf dem äußeren Burgplatz Aufstellung. Eine halbe Stunde später
...marschirten vier Bataillone auf den Franzensplatz. Um 3 Uhr begann
...die Aufzucht der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der Hof- und
...Staatswürdenträger. Die Procession entsfaltete sich in der vorgeschriebenen
...Ordnung. Die Geselligkeit unter Vorantragung des Kreuzes eröffnete
...den Zug; dieser folgten die Hofienersschäfte, die Hausofficiere, die Zög-
...linge des Priester-Institutes zu St. Augustin, die Hof-Sängertraben mit
...den Hofkapellmeistern, die Glocken und sodann der Hofstaat, und
...zwar die Kapellmeister, die Kammerer und die Geheimräthe, Begleiter mit
...Windlichtern. Den Schluß bildeten der Obersthofmarschall Graf Larisch
...und der erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe. Unter den nun
...folgenden Würdenträgern bemerkte man: den Minister des äußern Grafen
...Andrassy, den Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bylandt-
...Rheidt, den Reichs-Finanzminister Freiherrn v. Hofmann, die Minister
...Dr. v. Sremayr, Ritter v. Schumacher, Oberst v. Horst und Dr.
...Ziemialowski. Nun schritten die Herren Erzherzoge nach dem Familien-
...range, und zwar: Leopold, Wilhelm, Friedrich, Albrecht, Ferdinand
...und Großherzog von Toscana und Franz Karl, von den Obersthofmeistern
...und ihren Stellvertretern begleitet. Den Erzherzogen folgte der Hof-
...und Burgpferder mit dem Sanctissimum. Zu beiden Seiten des Bal-
...dachs schritten Edelknechte mit brennenden Windlichtern und Leibgarde
...mit gezogenen Säbeln. Gleich nach dem Baldachin ging Sr. Majestät
...der Kaiser in der Marschall-Uniform, umgeben von dem Oberämter-
...Grafen Grenville, dem General-Adjutanten Feldmarschall-Lieutenant
...Freiherrn v. Wondel und den Garde-Capitänen. Die Leibgarde
...bildeten den Schluß des Zuges, der sich langsam nach der Hofburg-
...Pfarke bewegte. Um drei Viertel 5 Uhr erschien der Kaiser mit
...den Erzherzogen, mit Ausnahme des Erzherzogs Franz Karl, wieder
...auf dem Burgplatz, worauf das Defilée der ausgerückten Truppen
...stattfand. Um 5 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende. Kronprinz Rudolph
...und der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sahen sich die Procession
...von den Fenstern der Hofburg oder dem Schweizerhofe an.
— (Adelina Patti.) In Budapest aristo-kritischen Kreisen
...circulirt — wie man der „N. fr. Pr.“ von dort schreibt — seit der
...jüngsten Anwesenheit der Patti das Gerücht, die Vermählung der Diva
...mit ihrem Kunstcollegen Nicolini stehe nahe bevor und werde auf ungar-
...ischem Boden stattfinden. Man behauptet, die Ehecheidung zwischen dem
...Marquis und der Marquise de Gauz einerseits und Monsieur und Madame
...Nicolini andererseits werde bei den betreffenden Pariser Gerichtshöfen
...demnächst entschieden werden, und nach den eingelangten Nachrichten soll
...es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese beiden Ehen gerichtlich gelöst
...werden. Sobald dies geschehen sein wird, denkt das gegenwärtig in
...Wien gefeierte Künstlerpaar nach Ungarn, beziehungsweise nach Sieber-
...burg zu reisen, dort zum ungarischen Glauben überzutreten und dem
...Bunde der Herzen die kirchliche Weihe ertheilen zu lassen. Diese Version
...klingt ziemlich plausibel, denn selbst nach vollzogener Scheidung stünde der
...ehelichen Vereinigung des Künstlerpaares noch immer das katholische Ehe-
...bündniß der Untrennbarkeit entgegen. Das letztere wurde schon oft,
...namentlich in Künstlerkreisen, in der oben angedeuteten Weise umgangen.
...Die ungarischen Ehen in Siebenbürgen sind nachgerade eine eherechtliche
...Specialität geworden gleich den früheren Trauungen des Schmiedes von
...Greina-Green. Mit dieser Trauung stünde sodann diese Affaire, welche
...in künstlerischen und aristokratischen Kreisen in aller Herren Ländern seit
...Monaten so viel discutirt wurde, ihren Abschluß. Adelina Patti leit
...sich, wie gleichfalls aus Budapest geschrieben wird, in der Zwischenzeit bis
...zur Austragung der Angelegenheit in gesellschaftlicher Hinsicht die größte
...Reserve auf. Sie besucht keine Gesellschaften, empfängt nur mit ihrem
...Künstlerberufe zusammenhängende Besuche und lehnst jede gesellschaftliche
...Donation mit dem ausdrücklichen Hinweis auf ihre augenblickliche Situation
...entschieden ab. So hatten z. B. einige Cavaliere im Budapest National-
...Casino ein Subscriptions-Bankett zu Ehren der Patti geplant, für welches
...bereits 1000 fl. gezeichnet waren. Die Künstlerin motivirte die Ablehnung
...dieser ihr zugeachteten Ehre dem Abgesandten des Casinos gegenüber in
...ebenso zarter als entschiedener Weise; die 1000 fl. aber wurden für
...Blumenpenden verwendet, welche der Diva bei ihrem zweiten Auftreten
...gewidmet wurden. Als sie aus der Coullisse trat, ergoß sich von den
...Sofitäten herab ein veritabler Blumenregen über ihr Haupt, und der Weg,
...den sie als Margarethe quer über die Bühne zurückzulegen hat, war im
...dunkelblauen Sinne mit riesigen Bouquets gepflastert. Die Scene wurde
...dadurch unterbrochen; die Choristen mußten die düstigen Hindernisse aus
...dem Wege räumen und erst dann konnte Gretchen ungeleitet nach Hause
...gehen.
— (Das Hochwasser der Theiß.) Man schreibt dem
...„Nemz. Hrl.“ aus Tisza-Eslar: Durch das Schmelzen des Schnees in
...den Gebirgen hat der Wasserstand der Theiß so stark zugenommen, daß
...nun schon wenig zu seiner vorjährigen Höhe fehlt. Der Bau der neuen
...Dämme ist nicht zweckmäßig, sie sind so locker, daß sie dem Anprall der
...Wogen kaum Widerstand leisten können. Und so lebt die Bevölkerung
...wieder in beständiger Furcht vor dem Hochwasser.
— (Pannonische Thongeschirre aus der Barba-
...renzeit.) Wie man dem „Budap. Napl.“ schreibt, sind bei Nach-
...grabungen, welche Herr Desider Belanffy, der wackere Director der
...Landes-Seidenzucht-Anstalt in Szeghád, unlängst auf dem Hötter der
...Gemeinde Bardomb vornehmen ließ, 77 Stück solcher Gefäße gefunden

worben Dieselben sind gut erhalten und haben concave Verzierungen
...mit harter weißer Glasur. Ihre gefällige Form hat Ähnlichkeit mit der
...unserer Kaffeekalen. Herr Belanffy, der den Fund einem unserer
...Archäologen eingeliefert hat, schreibt dazu, daß die kleineren Gefäße
...mit einer größeren Schüssel zugebekt gewesen; daneben lag ein spitz
...zugespitzter Knochen. Gegenwärtig befinden sich diese Gegenstände im
...Besitze des Barons Eugen Hary.
— (Türkische.) Wiederholt bringt die „Köln. Ztg.“ nach
...Aufzeichnungen in dem Tagebuche einer Dame Wirthschaften aus Con-
...stantinopel. Neuestens lesen wir in den Tagebuchblättern Folgendes:
...Es scheint sicher, daß Abdul Hamid nach dem Sturze Midhat's und
...der ihn begleitenden Erregung in ähnlicher Weise von einer grenzen-
...losen Angst vor Verschwörern gefoltert wird, wie vor ihm Murad
...nach dem Tode seines Vorgängers. Wenn sich Abdul Hamid Freitag
...nach einer Moschee begibt, um dort sein Gebet zu verrichten, so ent-
...ledigt er sich dieser religiösen und politischen Pflicht auf eine Weise,
...die den Zweck derselben, das Schrecken des Großherrn vor seinem
...Volke, ganz illusorisch macht. Nicht im Staatskost oder zu Pferde, wie
...es die Sitte mit sich bringt, sondern in einem von Soldaten umring-
...ten geschlossenen Wagen, an dessen Thüren je ein Officier reitet, mit
...seinem Körper den Sultan deckend und verdeckend, jagt er in stürmi-
...ger Eile über die nach Istanbul führende Brücke und durch die Stra-
...ßen. Bei seinen Spazierfahrten schwebt über der Zeit und dem Ziele
...der Abfahrt vollständiges Dunkel, das sich erst im letzten Augenblicke
...hebt. Das vor dem Palaste harrende Volk wird von zahlreichen Poli-
...cisten und Soldaten in ehrfurchtsvoller Entfernung gehalten und er-
...kennt in dem endlich vorbeifahrenden Wagen nur im Fluge das
...bleiche, markirte, von struppigem Barte eingerahmte Gesicht seines
...Herrschers. Als Thatsache steht fest, daß Abdul Hamid im Palaste eine
...telegraphische Verbindung zwischen den Zimmern seiner vertrauten Die-
...nerschaft und seinem eigenen Schlagemache hat anlegen lassen, damit
...er im Augenblicke der Gefahr nicht verlassen sei. Ein eigenthümliches
...Zeichen der Zeit ist es, daß vorzügliche Leute, die gerne den Mantel
...nach dem Winde tragen, bereits beginnen, dem Thronerben Rescha
...Trendi größere Aufmerksamkeit zu erweisen.
— (Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 13.) Illustrationen:
...Die Teufelsbrücke bei Neumarkt in Krain. Nach der Natur gezeichnet von J. J.
...Kirchner. — Wilhelm Ritter v. Brammiller. — Bazar-Stadt im Chanat Boshara
... (Centralasien). Nach einer Photographie gezeichnet von J. B. Frey. Sommer-
...schüler. Nach Fresken von W. Grögl. Rahmen gezeichnet von Professor C.
...Nies. — Ein kleiner Witzling. Nach dem Gemälde von E. Long. — Bewirthung
...russischer Truppen an der Grenze. — „Die neue Lorelei.“ Original-Federzeichnung
... von G. Jmlauer. — Letzte Bestimmung. Roman in zwei Bänden. Von H.
...Stengel. (Fortsetzung.) — Die Teufelsbrücke bei Neumarkt in Krain. — Ein
...Nestor des österreichischen Buchhandels. — Trilogie der Liebe. Von Hugo Witt-
...mann. — Unabgibt. Roman von von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Sommer-
...schüler. — Der kleine Witzling. — Boshara in Centralasien. — Von der russischen
...Kaufmanns-Brüder. — Kleine Chronik. — Schach. — Silberbüchel. — Köstliche
... — Correspondenz-Kasten.
Telegramme.
Berlin, 4. April. (G.-B.) Die „Provinzialcorrespondenz“
...bestätigt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck aus Gesund-
...heitsrückichten sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.
...Wahrscheinlich werde der Kaiser demselben einen längeren Ur-
...laub unter vollständiger Entbindung von der Verrichtung an
...den Geschäften, ertheilen.
Bukarest, 4. April. (G.-B.) Eine Botschaft des Fürsten
...löste heute den Senat auf und schloß die Kammeression.
Konstantinopel, 3. April. (G.-B.) Auch heute wurde
...ein Ministerrath abgehalten. Es wird berichtet, die Geschäfts-
...träger werden zu Ende dieser Woche der Pforte das Protokoll
...notificiren und dieselbe auffordern, sich im Aufstand wegen der
...Abrüstung in's Einvernehmen zu setzen; die Pforte schein jedoch
...das Protokoll als Verletzung ihrer Würde aufzufassen und beab-
...sichtige in Beantwortung des Protokolls eine Note an die Mächte
...zu richten.
Theater.
Des Walzerkönigs Operette „Die Fledermaus“ flatterte gestern
...durch den Theaterraum auf Flügeln des Gesanges, aber in einem nicht
...ganz raschen Tempo. Mindestens ließ sie ziemlich lange auf sich warten
...und ließ auch manche Melodie ganz vermissen.
Ich werde heute kurz sein im Referate schon um keine Parallelen
...mit dem „Fledermaus-Exemplar“ der vorigen Saison zu ziehen. — Ich
...beschränke mich diesmal auf die bisher uns Fremden und hoffe, es wird
...mir dabei nicht wie beim ersten Bericht passieren, daß ich aus mangelnder
...persönlicher Bekanntschaft — ein Umstand, an dem ich keine Schuld
...trage — eines Druckfehlers wegen die p. t. Künstler verwechsle.
Ich nenne zuerst Hrl. Paulmann, da ist eine Verwechslung un-
...möglich, sie ist eben seit lange keine Novität für Hermannstadt, daß sie
...aber deshalb doch gefällt, das zeigte deutlich der wiederholte Hervorruf,
...welcher dem Stubenmädchen „Abele“ galt. — Als Prinz „Drososky“ trat
...ein Hrl. Kofat auf, dessen stattlicher Wuchs recht gut zur Hofenrolle
...paßte, wenn sich das Fräulein auch, wie mir schien, nicht ganz heimlich
...in den Jangpressibles befand. Hrl. Kofat ist, wenn mein Binocle
...verlässlich ist, eine hübsche Erscheinung und das ist unter den bestehenden
...Verhältnissen ein wahrer Trost. Am Schluß dieses Liedes wurde lebhaft
...gelacht. Herr Frinke war als Gefängnisdirector mehr am Plage,
...wie Herr Jani als Dr. „Falle“ und Herr Baumann spielte den
...Gerichtsdieners Frolich.
Zum Schluß registirte ich noch den Hervorruf, welcher Hrl. Hild
...und das mit vollem Rechte zu Theil wurde, als sie das ungarische Lied
...gesungen, muß ich aber bemerken, daß mir die Annectirung der Uhr
...Eisenstein's — ohne den Uebergang, welcher in dem Schlag-Quett gegeben
...ist — etwas stark unermittelt und plump erschien und ich die Weglassung
...des Quetts daher tadeln muß.
Das Publicum hat sich übrigens im Ganzen auch gestern ganz
...gut unterhalten und wenn bei der Reprise ein rascheres Tempo waltet
...und mehr con animo gespielt werden wird, so wird diese melodische
...Operette ihre Wirkung nicht verlieren.
F.
Stadt-Theater in Hermannstadt
...unter der Direction des Gustav Föcs.
1. Abonnement. Donnerstag den 5. April. 2. Vorstellung.
Martha oder: Der Markt zu Richmond.
...Große komische Oper in 4 Acten, theilweise nach einem Plan von St. Georges
...von S. Friedrich. — Musik von H. Lottow.
Fremdenliste.
...Hotel Neuherr. Gottfried Ebert, Agent, von Wien; H. Weiß, Sigmund
...Rager, Reisende, von Budapest; Dr. J. Neage, von Miskolc; Katarina Zseli,
...Private, von Schäßburg.

Kundmachung.

Um Zwecke der Vernehmung von Abpflanzungs-
Arbeiten im bürgerlichen Siedehaus-Gebäude, wobei
Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser- und
Anstreicher-Arbeiten erforderlich sind, wird **Donnerstag den 19. April l. J.**, Mittags 10 Uhr,
in der Kanzlei des Siedehaus-Verwalters (Saalgasse
Nr. 8) eine Minuendo-Vicitation unter Zulassung auch
schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kennt-
nis gebracht wird, daß die Vicitations-Bedingungen in
der Kanzlei des Siedehaus-Verwalters eingesehen
werden können und daß bei der mündlichen Vicitation
vor dem Beginne derselben die Unternehmer 5 Percent
des Ausbotes als Kauegeld zu erlegen haben.

Zugleich werden diejenigen, welche Offerte ein-
zureichen wünschen, angewiesen, die über eine 50 fr.
Stempelmarke zu überschreibenden und zu versiegelnden
Offerte längstens bis 19. April l. J., 10 Uhr
Vormittags, an den Herrn Siedehaus-Verwalter ab-
zugeben, da verspätet eingereichte Offerte zurückgewiesen
werden. Auch ist den Offerten — bei dem Umfange,
als die einzelnen Arbeiten nur abgetrennt abgegeben
werden — ein, mit Bezug auf die betreffende Arbeit
10 Percentiges Vadium beizulegen, gleichwie die Offerte
die Bemerkung zu enthalten haben, daß Offertent die
Vicitations-Bedingungen genau kenne und die Erfüllung
derselben übernehme.

Hermannstadt, am 31. März 1877.

Die Siedehaus-Commission.

Local-Veränderung.

Gefertigter macht die höfliche Anzeige, daß er
das **Schuhmacher-Gewölbe** in der Seltauerstraße
Nr. 25 in das **Dr. Tellmann'sche Haus, Hel-
tauerstraße Nr. 16**, vom 1. April verlegt hat und
ladet gleichzeitig ein p. t. Publikum zu seinem wohl-
fortirten Schuhwaaren-Lager ein, bestehend in Herren-,
Damen- und Kinder-Schuhen. — Um geneigten
Zuspruch bittet hochachtungsvoll

2-3 [231] **Johann Müller**, Schuhmacher.

Puritas,
Haarverjüngungs-Milch.

Gerichtlich deponirte
Zahnmarkte.
OTTO FRANZ & COMP
Wien, Mariahilferstraße Nr. 38
PURITAS
Haarverjüngungs-
Milch
für graue Haare
zur
Wiederherstellung
über
ursprünglichen
Naturfarbe.
Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versendungen
20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Nachnahme zu beziehen
durch die Erzeuger **OTTO FRANZ & COMP.** in Wien,
Mariahilferstraße Nr. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen:
Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
Carlsburg: Christof Calky.
Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
H.-M.-Vasárhely: Ign. Majtinsky.

Warnung vor Fälschung und Nach-
ahmungen. Die p. t. Anechmer werden gebeten, genau auf
unseres Piktura zu achten, welche am Boden und Kapselverschluss
einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel:
„Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein.

Der Verwaltungsrath beehrt sich, die Herren Actionäre zu der **am 9. Mai 1877**,
um 10 Uhr Vormittags, im Vereins-Bureau in Wien (Stadt, Wallnerstraße Nr. 9,
2. Stock) abzuhaltenen **General-Versammlung** hiermit einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1. Vorlage des Rechnungs-Abschlusses und Geschäftsbericht über das Jahr 1876.
- 2. Bericht des Revisions-Comité's über das Jahr 1876.
- 3. Wahl von vier Verwaltungsräthen.
- 4. Wahl des Revisions-Comité's für das Jahr 1877.

Die Herren Actionäre, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, spätestens
14 Tage vor dem Zusammenritte, d. i. längstens bis 25. April 1877 ihre Actien nebst einem Num-
mernverzeichnis

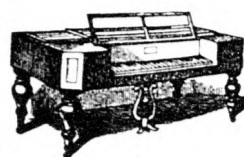
in **Wien** im Vereins-Bureau, I., Wallnerstraße Nr. 9, oder auch bei der k. k. privil.
allgemeinen östereich. Boden-Creditanstalt,
„Pest“ bei der ungarischen allgemeinen Creditbank,
„Kronstadt“ bei der Filiale der Nationalbank,
„Hermannstadt“ bei der dortigen Sparkasse
gegen Empfangsbefähigung zu deponiren, wobei hinsichtlich des Stimmrechtes und der Uebertragung desselben
auf die §§. 34, 35 und 38 der Statuten hingewiesen wird.
Wien, am 30. März 1877.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Gleichenberger Wasser
(Constantin-Quelle).

heurige Füllung, angekommen bei
J. F. Schneider, Hermannstadt.



Ein Piano

zu verkaufen. Preis 400 fl.
Zu sehen von 5-6 Uhr
Nachmittags, Reissenfels-
gasse Nr. 2.

Grosse Auswahl

Damen-, Mädchen- und Kinder-
Strohhüte, als auch Blumen,
Bänder, Federn u. Seidengewebe
für Hutausputz,

die allernuesten Moden,
sowie große Auswahl Herren-
und Knaben-Strohhüte zu sehr
mäßigen Preisen.

Auch werden alle Sorten

STROHHÜTE

zum Putzen und Modernisiren an-
genommen.

Bitte um zahlreichen Zuspruch,
da unser Waarenlager für diese
Saison sehr empfehlenswerth ist.

Wachtungsvoll
Brüd. Ladstätter,
Seltauerstraße Nr. 17.

**Gummi- und Fischblase-
Cottons**

versendet gegen Nachnahme discret per Dugend
von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (21) 24
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Eißgasse Nr. 19.

**Specialarzt Universitäts-Professor
Dr. Bisenz,**
Wien, Stadt, Franzensring 22,
beist gründlich ohne Berufsförderung
die geschwächte Manneskraft
(Impotenz), sowie alle
geheime und Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 11-4 Uhr.
Auch wird durch Correspondenz behandelt
und werden die Arzneien besorgt.
Oten baselbst ist zu haben das Werk (5. Auflage):
Die geschwächte Manneskraft,
deren Ursachen und Heilung
von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 6. W. 36

Einladung

für die
Donnerstag am 5. April 1877, Nachmittags 4 Uhr,
auf dem städtischen Rathhause

General-Versammlung des Hermannstädter Vorschuss-Vereins

zu deren Besuch die p. t. Vereins-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechnungsbericht über das Geschäftsjahr 1876.
- 2. Antrag des Directorates auf Remunerationen für Director und Secretär.
- 3. Antrag des Directorates über Verwendung des Reingewinnes.
- 4. Wahl des Aufsicht-Comité's.
- 5. Verhandlung der im Sinne der Statuten (§. 68) von Vereins-Mitgliedern einzubringenden
Anträge.

Hermannstadt, am 26. März 1877.

Die Direction.

4 goldene Medaillen. Liebig 4 Ehren-Diplome.

Company' Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes
nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. Liebig*

Zu haben bei:
Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt.
Ferner zu haben bei:
J. B. Teutsch in Schässburg. [66] 3-12

Rechnungs-Abschluss
der
„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt
pro 31. December 1876.

Bilanz-Conto.

Activa:		Passiva:	
Cassa-Vorrath	21905 95	Actien-Capital	300000
Portefeuille	—	3000 Stück Aktien à 100 fl.	13170
Bankwechsel	495183 29	Reservefond der Actionäre	327819
Wechsel und Obligationen der Credit-Vereine	52276 37	Spar-Einlagen	21771 50
Hypothekar-Darlehen	547459 66	Sicherstellungs-Fonds der Credit-Vereine	21771 50
Vorschüsse auf Werthpapiere	36070 58	Sicherstellungs-Fonds-Zinsen der Credit-Vereine	3668 47
Werthpapiere zum Cours vom 31. December 1876	1270 —	Reserve-Fonds der Credit-Vereine	432 89
Wägen zum Cours vom 31. December 1876	14367 25	Sicherstellungs-Fonds der Hypothekar-Darlehen	1154 —
Debitoren und rückständige Zinsen	2940 37	Sicherstellungs-Fonds-Zinsen der Hypothekar-Darlehen	82 93
Zinsen in Hermannstadt	57320 50	Creditoren	986 6
Gebäudekosten	21550 —	Unbelebene Forderungen	334 28
Grundbesitzkosten	7000 —	Unbelebene Dividenden	2628 96
nach Abschreibung von	1400 —	Anticipirte Zinsen pro 1877	6538 96
Mobilar	2703 78	Reingewinn	32220 59
nach Abschreibung von	270 37		
	710907 72		710907 72

Soll Gewinn- und Verlust-Conto. Haben

Soll		Haben	
Zinsen:		Gewinn-Vortrag vom Vorjahr	286 47
nach Spar-Einlagen	20282 51	Zinsen:	
nach dem Sicherstellungs-Fonds der Hypothekar-Darlehen	38 99	nach Bankwechseln	53236 48
nach dem Sicherstellungs-Fonds der Credit-Vereine	902 79	nach Wechseln und Obligationen der Credit-Vereine	10469 6
nach ausgenommenen Effecten-Darlehen	214 79	nach Hypothekar-Darlehen	3416 54
nach dem Reservefond der Actionäre	388 30	nach Effecten-Vorschüssen	290 7
Conto-Corrent	71 85	nach verspäteten Actien-Einzahlungen	18 48
Spesen:		nach eigenen Werthpapieren	706 55
Bezüge, Porto, Stempelgebühren, Inserate, Druckkosten, Director, Präsenzmarken	11810 9	Provisionen und Gebühren	5650 97
Steuer	612 —	Miethe	822 75
Abschreibungen:		Coursgewinn beim Minusvortrag	5 26
an Gebäudekosten	1400 —		
an Mobilar	270 37		
an zweifelhaften Forderungen	1000 —		
an Coursverlust bei den Werthpapieren	1530 —		
Reingewinn	31984 12		
hiesu Vortrag vom Vorjahr	236 47		
	74847 65		74847 65

Hermannstadt, am 31. December 1876.

Paul Dunka m. p., Directoratsmitglied. **Elias Macellarju** m. p., Directoratsmitglied. **Visarion Romanu** m. p., leitender Director. **Gustav Ludwig** m. p., Buchhalter.

Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Hilfsbüchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.
Hermannstadt, am 16. März 1877.

Das Aufsichts-Comité:

August Senor m. p. **Johann Cretiu** m. p. **Georg Mateiu** m. p.

Erkäufte
außer der Son-
neitstage tägl-
lich für das halbe
5 fl. das Viertel
50 kr., ein Monat
Mit Zulassung in
Gaus 1 fl.
Einzeln Nummern
Mit
Postversandan
Im Inland:
halbjährig 7 fl., die
jährig 3 fl. 50 kr.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50
Redacteur und
Verleger
Th. Steinhausen

Postversandan

Im Inland:

halbjährig 7 fl., die

jährig 3 fl. 50 kr.

Im Ausland:

halbjährig 4 fl. 50

Redacteur und

Verleger

Th. Steinhausen

Filial-Abonnement

bei Herrn J. F. Leo

Buchhändler

Nr. 81.

Der Mini-
auf seiner Götter
ruchten entgegen,
nächster Zeit nicht
werden vom Finanz-
minister wird — wie
nach Wien abreisen,
scheinlich erst in näch-
stjährige der äußern
flüsse sind.

Die bisherigen
gelegenheit des den
bestehen zwei wesent-
Die gemeinsame Zoll-
reichlichen Unterhand-
noch nicht ratificirt
Veränderungen ausge-
erforderlich; ferner
den Inhalt der Gesetz-
Bezüglich der Erhö-
Einführung der Petrol-
Beilegung am Dome-
Erst nach einer Einig-
ungarischen Delegirten
daher an eine Verlä-
Ein Theil der
geschäfts der noch
zwischen der engli-
eigenen Staaten des
blatt“ weist die dies-
Die Meldung,
ist unrichtig, doch
Außlands in der Ab-
unterzeichneten das
Zweck (Abrüstung) un-
Wißbrauch des Petrol-
Die „Presse“ er-
Protokoll: Dasselbe
lassung der Garantie-
notificirt, aber ohne
werden sich mit allge-
daß die Fortie die ge-
werde. Die Frist ist
Schritte der Mächte
Fortie mit den Refor-
durch das Protokoll
England und Aus-
Abrüstung nach Per-
schlusse, der Pacifica-
türlichen Entwaffung,
soll auf Grund der
Reformvorschlüge erfol-
gegen reelle Bürgschaft

Eine un-
Ein Genreb-
Winterhimmel hängt
unten knistert der
taghell erleuchtet,
Und wie die Menschen
sie hie und da stehen,
Schätze dieses oder
weiter. Und jetzt hält
ihre Augen strahlen
und das Feuer der
der Frau, die gerührt
verweilt die aufmerk-
lockende Gesichte,
mung, Mißlaune lagert
ihres Gesichtens ver-
„D, verkehrte We-
keiten sich schmücken
die ich von meiner
Ich kenne sie. Sie
dem lebte sie im Hause
freundlicher Leute. Nichts
aber sie selbst hält
so manche alte Ban-
Winterabends zu be-
Und warum?